

TÖDLICHER UNFALL



► Auf der Autobahn 44 in Fahrtrichtung Düsseldorf hat sich gestern Mittag ein tödlicher Unfall kurz vor der Ausfahrt Jülich-Ost ereignet. Ein 58-jähriger Autofahrer aus Monschau hatte nach Polizeiangaben mit hoher Geschwindigkeit ein vor ihm fahrendes Fahrzeug überholt. Aus bislang unbekannter Ursache verlor er dann beim Rechtsinschwenken die Kontrolle über sein Fahrzeug, schleuderte auf die Leitplanke und flog gegen den Träger eines Verkehrsschildes am Autobahnrand. Der Mann wurde dabei eingeklemmt und tödlich verletzt. Foto: Horrigan

LEUTE



► Chile fordert eine Auslieferung des nach seiner Verurteilung nach Krefeld geflohenen Sektenarztes **Hartmut Hopp**. Der gebürtige Deutsche wird beschuldigt, als rechte Hand des Colonia-Dignidad-Gründers Paul Schäfer für Kindesmissbrauch und Folter verantwortlich gewesen zu sein. Auch die Staatsanwaltschaft in Krefeld hatte im August Ermittlungen gegen Hopp aufgenommen. Die höchsten chilenischen Richter wiesen in ihrer Entscheidung darauf hin, dass Deutschland auch ohne Abkommen dazu verpflichtet sei, ihn auszuliefern. Das Gericht berief sich dabei auf von Deutschland unterzeichnete internationale Verträge, die eine solche Auslieferung vorsehen, wenn es sich bei den Vorwürfen gegen die Täter um Verbrechen gegen die Menschlichkeit handelt. Foto: dapd



► Im **Kunstfälscher-Prozess** um die fingierten Sammlungen Jägers und Knops ist kurz vor dem Ende ein Eklat abgewendet worden. Die Staatsanwaltschaft verzichtete am Mittwoch nach einem heftigen Streit um zuvor mit dem Gericht getroffene Absprachen auf die Einführung weiterer Beweisanträge. Der Hauptangeklagte Wolfgang B. (Bild) und drei Mitangeklagte hatten zuvor Geständnisse abgelegt. Im Gegenzug hatte ihnen das Gericht auf Grundlage einer Absprache Haftstrafen bis höchstens sechs Jahre in Aussicht gestellt. Kurz vor Ende der Beweisaufnahme kündigte die Staatsanwaltschaft überraschend neue Anträge zur Untermauerung des Vorwurfs der Bandenstruktur an. Der Vorsitzende Richter Wilhelm Kremer drohte daraufhin damit, das Verfahren neu aufzurollen. „Dann mache ich bis zu meiner Pensionierung Wolfgang B.“ Ursprünglich waren für den Prozess 40 Verhandlungstage angesetzt und fast 170 Zeugen benannt. Nach den Geständnissen hatte die Kammer auf Zeugenanhörungen verzichtet und den Prozess damit auf neun Tage verkürzt. Haftstrafen von neun bis zehn Jahren hätte das Gericht nach den Worten Kremers „für angemessen gehalten, wenn hier alles durchermittelt worden wäre“. Die Absprache habe aber „Abschläge“ bis zu einem Drittel möglich gemacht. Foto: dpa



► **Sabina Jeschke** ist zur neuen Prodekanin der Fakultät für Maschinenwesen der RWTH Aachen gewählt worden. Sie ist die erste Frau in der Geschichte der Fakultät, die ein Amt im Dekanat übernimmt. Jeschke, 1968 in Schweden geboren, ist seit Juni 2009 Universitätsprofessorin für Informationsmanagement im Maschinenbau. Sie leitet das Zentrum für Lern- und Wissensmanagement und das Institut für Unternehmenskybernetik. Ihre Forschungsschwerpunkte sind komplexe IT-Systeme, kooperative heterogene Robotik sowie virtuelle Welten für Forschungskoperationen. (Foto: privat)

Staatsanwalt lässt Jenny Bökens Todessturz in den Akten

Ermittlungen zu Vorgängen auf der „Gorch Fock“ werden nicht wieder aufgenommen. Familie gibt nicht auf.

Kiel/Geilenkirchen. Die Kieler Staatsanwaltschaft nimmt keine neuen Ermittlungen zum Tod von Jenny Böken auf, die im September 2008 auf dem Segelschiff „Gorch Fock“ ums Leben kam. Die Ermittlungsbehörde sieht keine Veranlassung zur Einleitung von Ermittlungsverfahren gegen den damaligen Kommandanten, den Schiffsarzt und zwei Wachoffiziere. „Die Prüfung des Antrages

hat keine neuen zureichenden tatsächlichen Anhaltspunkte für verfolgbare Straftaten erbracht“, teilte die Staatsanwaltschaft gestern mit. Der Anwalt der Geilenkirchener Familie Böken, Rainer Dietz, will dennoch alle Rechtsmittel ausschöpfen und gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. „Wir werden die Staatsanwaltschaft Kiel dazu zwingen, tätig zu werden“, sagt Dietz. „Sie haben nicht einmal die

Strafanzeigen, die wir gegen die Offiziere und den Kapitän gestellt haben, bearbeitet.“ Die Eltern haben Zweifel an der offiziellen Darstellung der Ereignisse. So sei der Hinweis „Wasser in der Lunge“ bei der Obduktion nicht festgestellt worden. Laut Staatsanwaltschaft ergab die Obduktion keine Anzeichen von Fremdeinwirkung. Wörtlich heißt es darin: „Es ist am ehesten von einem Ertrinkungstod aus-

zugehen.“ Es seien keine Einblutungen oder ähnlich frische Verletzungen gefunden worden. Die Eignung der Frau für den Dienst an Bord wurde laut Behörde ärztlich festgestellt. Eine „Schlafkrankheit“ sei zu keinem Zeitpunkt diagnostiziert worden. Und weil weder schwere See noch Nebel oder Eisbildung herrschte, sei ein Befehl zum Schwimmwestenanlegen nicht geboten gewesen. (wos/dapd)



Grausige Gewissheit: Im Rahmen der Suche nach der vor 29 Jahren verschwundenen Lolita Brieger aus dem rheinland-pfälzischen Scheid in der Vulkaneifel sind gestern auf einer früheren Mülldeponie die Kleider, die sie zuletzt getragen hatte, und Knochen gefunden worden. Foto: dapd

Frauenknochen im Müll gefunden

Am letzten Tag der Suche nach der Leiche von **Lolita Brieger** auf einer früheren Deponie bei Dahlem werden die Suchtrupps fündig. Die definitive Identität und die Todesursache sollen in einigen Tagen klar sein.

VON **BIRGIT REICHERT** UND **ISABELL SCHEUPLEIN**

Frauenkron/Trier. Knapp 30 Jahre nach ihrem Verschwinden ist das Schicksal von Lolita Brieger aus der Eifel vermutlich aufgeklärt: Die damals 18-Jährige ist nach Einschätzung der Polizei „mit hoher Wahrscheinlichkeit“ tot. Am Mittwoch wurden auf einer ehemaligen Mülldeponie in Nordrhein-Westfalen Knochen und Kleidungsstücke gefunden. Es sei deutlich erkennbar, dass es sich bei den sterblichen Überresten um die einer Frau handle, sagte der Leitende Oberstaatsanwalt Jürgen Brauer. Die Überreste stammten „relativ sicher“ von der jungen Frau, sagte Einsatzleiter Wolfgang Schu. Die gefundenen Kleider entsprächen denen, die die junge Frau trug, als sie zum letzten Mal lebend gesehen wurde.

Die 18-Jährige war vor 29 Jahren spurlos verschwunden, die Ermittler gehen von einem Verbrechen aus. Briegers damaliger Freund sitzt seit dem 9. September wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. Die Trierer Staatsanwaltschaft ist überzeugt, dass der heute



Ihre sterblichen Überreste wurden offenbar gefunden: Lolita Brieger, die 1982 spurlos verschwand.

durchsuchten Winkel um 10.20 Uhr „ein mit Folie umhülltes Paket“ in der Erde, darin befanden sich die Knochen und Kleidungsstücke. „Wir wissen, was Lolita Brieger am Tag ihres Verwindens getragen hat“, sagte Schu. Rechtsmediziner aus Mainz sicherten am Nachmittag vor Ort Spuren, unternahm eine erste Sichtung der Knochen und begann mit Untersuchungen zur Identifizierung. Die Überreste sollten noch am Mittwoch nach Mainz gebracht werden, um dort die Identität und die Todesursache zu klären. Letztendliche Sicherheit über den Verbleib der 18-Jährigen kann laut Schu nur ein DNA-Test liefern. Mit Ergebnissen könne in einigen Tagen gerechnet werden.

50-Jährige seine schwangere Freundin damals ermordet hat. Der Mann schweigt bislang.

Ein Zeuge, der dem mutmaßlichen Mörder bei der Beseitigung der Leiche im November 1982 geholfen haben will, hatte die Ermittler Anfang September zu der Müllhalde geführt.

„Die Suche scheint von Erfolg gekrönt zu sein“, teilte die Staatsanwaltschaft Trier mit. Der Trierer Polizeipräsident Lothar Schömann sagte laut einer Sprecherin, wenn das Schicksal der 18-Jährigen geklärt sei, hätten auch die Angehörigen Gewissheit. Es gebe „keine vernünftigen Zweifel“ daran, dass es sich bei dem Fund um die Überreste Briegers handle.

Für die Suche in einem alten Steinbruch hatte die Polizei den kompletten Boden des rund zwei Tennisplätze großen Geländes bewegt, geharkt und von Leichenspurhunden abschnüffeln lassen. „Ich bin froh, dass wir am letzten Tag noch fündig geworden sind“, sagte Schu. (dpa)

Wer ermordete die 72-jährige Aachenerin?

Verteidigung wirft Anklage beim **Prozessauftritt** einseitige Ermittlungen vor. Gericht lehnt Antrag ab.

VON **WOLFGANG SCHUMACHER**

Aachen. Der Prozess um die Tötung einer 72-jährigen Aachener Geschäftsfrau hat gestern vor dem Aachener Landgericht mit umfangreichen Anträgen der Verteidigung begonnen. Dem 45-jährigen Ali C. wird vorgeworfen, die in Aachen-Haaren wohnende Geschäftsfrau in den Abendstunden des 12. April ermordet zu haben.

Er habe die Frau bis zum Eintreten des Todes gewürgt. Eine Tötung, um eine andere Straftat zu verdecken, ist juristisch als Mord klassifiziert. Exakt gegen die frühe „Vorverurteilung“ wehren sich die Anwälte. Die Staatsanwaltschaft habe sofort öffentlich von einem

zeitlicher und örtlicher Nähe des mutmaßlichen Tatgeschehens in Haaren aufgehalten haben. Die Anwälte warfen der Staatsanwältin vor, sie habe die Ermittlungen völlig einseitig und in einer das Gebot der Objektivität verletzenden Art und Weise geführt.

In dem Fall, der sich im Wohnhaus der 72-Jährigen abspielte, soll C. das Opfer wegen einer Kreditschuld von 1000 Euro zunächst angerufen und dann ein Treffen für den Abend des 12. April vereinbart haben. Dem laut Staatsanwaltschaft „spielsüchtigen“ Angeklagten sei es um einen Aufschub gegangen. Als sich die 72-Jährige bei dem Gespräch in ihrer Küche geweigert und das Geld sofort zurückverlangt habe, habe er ihr zunächst mit einer Pfefferspraypistole gedroht, sie dann sogar mit der Waffe angegriffen. Die ältere Dame sei in Panik in Richtung Garage geflüchtet. „Aus Furcht, sie könne ihn anzeigen, hat er beschossen, das Opfer zu töten“, heißt es in der Anklageschrift.



Ali C. ist wegen Mordes an einer 72-jährigen Aachenerin angeklagt. Er bestreitet die Tat. Foto: Roeger

„Mordfall“ gesprochen. Ali C. sei in einem frühen Stadium „vorverurteilt“ worden, trug Bex vor.

Das Gericht warf am Mittwoch die Vertragsanträge. Es gebe keinen Anlass, verlas Richter Gerd Nohl den Kammerbeschluss, anzunehmen, dass Schetter ihre Pflichten „schwer und nachhaltig“ verletzt habe. Ein weiterer Antrag, das Haus der Getöteten vor Ort in Augenschein zu nehmen, kam gleichermaßen nicht durch, dazu sei es zu früh.

Als erste Zeugin sagte die beste Freundin der Getöteten aus. Die 65-jährige Rentnerin brach in Tränen aus, als das Gericht sie bat, das enge Verhältnis der beiden Frauen näher zu beschreiben. Am Tag vor dem Verbrechen an ihrer Freundin habe man zusammengesessen und eine Reise „jetzt im Oktober“ nach Sizilien geplant. Als das Opfer sich zwei Tage später nicht meldete, alarmierte sie eine der beiden Töchter. Beide saßen gestern als Nebenklägerinnen im Saal. Am 27. Oktober wird weiterverhandelt.

KURZ NOTIERT

BLB-Ausschuss fordert Akten an

Düsseldorf. Der Untersuchungsausschuss zu den Korruptionsvorwürfen beim nordrhein-westfälischen Bau- und Liegenchaftsbetrieb (BLB) fordert Akteneinsicht. Einzelne Ressorts der Landesregierung, weitere Behörden sowie der BLB sollen dazu jetzt entsprechende Akten übersenden, wie der Landtag am Mittwoch mitteilte. Die Schwerpunkt-Staatsanwaltschaft Wuppertal ermittelt bereits in der BLB-Affäre. Durch Korruption und Untreue sollen dem Land NRW bei BLB-Bauprojekten Millionenschäden entstanden sein. Der Landtag hatte deshalb im Mai den Untersuchungsausschuss eingesetzt. Laut Medienberichten will der Ausschuss neben anderen Politikern den früheren Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers (CDU) befragen. (dapd)

„Heino-Stadt“ setzt auf Mode

Bad Münstereifel. Die „Heino-Stadt“ Bad Münstereifel setzt künftig auf Mode. Eine Investorengruppe kaufe historische Gebäude mit Ladenlokalen in der Altstadt an, um darin Modegeschäfte aufzumachen, teilte eine Sprecherin der Stadt gestern mit. Die Gruppe aus drei in der Stadt verwurzelten Investoren reagiere mit der Initiative auf den zunehmenden Leerstand von Ladenlokalen. Die Mode soll Menschen ab 25 Jahre ansprechen. Bad Münstereifel ist der Wohnsitz von Schlagerstar Heino und bekannt durch dessen Rathaus-Café. (dpa)

Millionen-Gewinn bei Bundesgartenschau

Koblenz. Die am Sonntag zu Ende gegangene Bundesgartenschau in Koblenz verzeichnet neben einem Besucherrekord von mehr als 3,5 Millionen Gästen auch einen Gewinn von 13 Millionen Euro. Damit gehört die erste Bundesgartenschau auf rheinland-pfälzischen Boden nach Veranstalterangaben auch wirtschaftlich zu den erfolgreichsten überhaupt. Das Budget der Bundesgartenschau Koblenz umfasste 102 Millionen Euro. 49 Millionen kamen vom Land Rheinland-Pfalz, 28 Millionen von der Stadt Koblenz und der zu erwirtschaftende Eigenanteil der Schau wurde mit 25 Millionen Euro angesetzt. Die hohen Besucherzahlen – es kamen rund 900000 Tagesgäste mehr als erwartet – hätten 40 statt der veranschlagten 25 Millionen Euro in die Kassen gespült, hieß es (epd).

In Essen beginnt die weltgrößte Spielemesse

Essen. Spiele-Fans haben bei der weltgrößten Spielemesse in Essen in diesem Jahr die Wahl unter rund 700 Neuerscheinungen. Von heute bis Sonntag (20. bis 23. Oktober) können die erwarteten rund 150 000 Besucher alle Spiele vor Ort testen. Auf dem Programm stehen Neuerscheinungen zu aktuellen Themen wie Klimawandel oder Wirtschaftskrise. Aber auch Klassiker unter den Brettspielen würden zunehmend elektronisch aufgerüstet, berichtete der Vorsitzende der Fachgruppe Spiel im Verband der Deutschen Spielwarenindustrie, Michael Hopf, gestern in Essen. Mit rund 800 Ausstellern aus 34 Nationen kann die Essener Messe in diesem Jahr einen neuen Rekord verbuchen. Gefragt seien derzeit schnelle einfache Kartenspiele ebenso wie bis zu mehrere Stunden dauernde Strategiespiele. Mit dem Deutschen Spiele Preis 2011 wird das Strategie-Spiel „7 Wonders“ (Verlag Repos Production) in Essen ausgezeichnet. Bei dem Spiel geht es für Bauherren ab zehn Jahren darum, Zivilisationen rund um die antiken Weltwunder aufzubauen. (dpa)

KONTAKT

Regionalredaktion: (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr) Tel.: 0241/5101-392 Fax: 0241/5101-360 az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de